

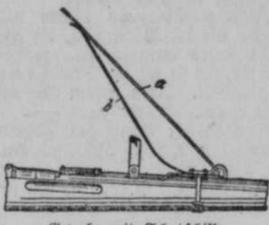
Körperlicher Panzerschutz.

Schon die Urvölker benutzten zum Schutze ihres Körpers gegen feindliche Angriffe Panzer oder Schilde. Diese waren zunächst aus pflanzlichen Produkten, wie Baumrinde usw., dann aus Tierfellen hergestellt, die später außen mit Eisenteilen versehen wurden.

Bei den Griechen finden wir schon ganzgeschmiedete Brust- und Rückenpanzer. Die leichtbewaffnete Infanterie der Römer, die Veliten, trug nur am linken Bein besondere Beinblechen aus Metall.

In höchster Blüte stand der Panzerschutz im Mittelalter. Zu jener Zeit waren die Ritter nicht nur an Brust und Kopf, sondern auch am Gesicht, Arm, Weinen und Füßen, kurz vom Scheitel bis zur Sohle, in Eisen gehüllt. Teils bestanden diese

zwischen Panzern, die über der gewöhnlichen Kleidung getragen werden, die eigentlichen Panzer, und endlich

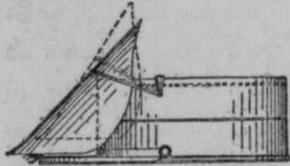


Gewehr mit Schuttschild.

zwischen Panzern, die in geringer Entfernung vom Körper vor den Soldaten her getragen oder gefahren werden, den sogenannten Schuttschildern.

Die erstere Gruppe, die kugelsicheren Uniformen, hat heutzutage bei der großen Durchschlagkraft der modernen Gewehrgeschosse kaum noch eine Bedeutung, weshalb wir von einer näheren Beschreibung absehen.

Bei der zweiten Gruppe, den eigentlichen Panzern, kommt es außer auf die Art des Panzermaterials auf die Formgebung und auf die Befestigung am Körper an. Statt einer einzigen starken Metallplatte wird vielfach vorgeschlagen, den Panzer aus mehreren dünnen Blechen herzu-



Schuttschild als Brustschild.

zusammengeschmiedeten Panzer aus enghaftigen Reittengliedern, teils aus schärftierten Eisen- oder Stahlblechen, teils aus Silber- und Goldblechen. Unter dem Eisenpanzer wurden elastische, aus Stoffgewebe oder dergleichen bestehende Unterlagen getragen, um den Stoß der Waffen gegen den Panzer auf den Körper abzumildern. Mit der Entdeckung des Pulvers und der Feuerwaffen verfiel jedoch der persönliche Panzerschutz im Kriege allmählich vollständig.

Erst mit der Weiterentwicklung des Panzerbleches, der Einführung des Nickelstahles usw. war wieder die Möglichkeit der Anwendung des persönlichen Panzers gegeben. So sehen wir im gegenwärtigen Kriege



Schuttschild als Brustschild.

zum erstenmal seit vielen Jahrhunderten wieder die Anwendung des Panzers in größerem Umfange. Wenn wir lesen, daß die Franzosen jetzt Stahlhelme mit Stirnblechen zum Schutze gegen Kopfschüsse verwenden, wenn wir von der Anwendung stählerner Gesichtsmasken hören, die nur mit kleinen Schlitzen für die Augen versehen sind, wenn wir endlich lesen von Panzerplatten, welche die Soldaten zum Schutze der Brust an lederen Riemen um den Hals tragen, so glauben wir uns beinahe ins Mittelalter zurückversetzt.

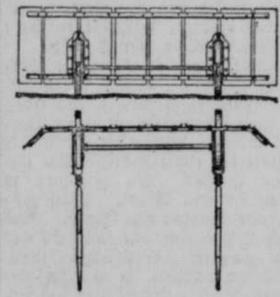
Es wird gewiß interessieren, einige der wichtigsten Erfindungen auf diesem Gebiete kennen zu lernen, die in den letzten Jahrzehnten in Deutschland und den übrigen Ländern gemacht worden sind.

Man kann unterscheiden zwischen



Schuttschild als Kopfschild im Schuttschild.

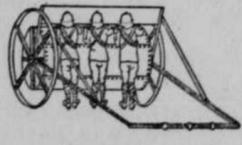
Panzern, die außen wie gewöhnliche Kleidung aussehen, die sogenannten Hieb- und kugelsicheren Uniformen;



Fahrbarer englischer Schuttschild.

stellen, die entweder miteinander durch viele Ketten oder durch Schweißung oder sonst wie fest miteinander verbunden sind. Die einzelnen Bleche können hierbei aus verschiedenen Metallen oder Metalllegierungen bestehen.

Durch einen solchen aus mehreren dünnen Platten zusammengesetzten Panzer soll gegenüber dem aus einem einzigen Panzerblech bestehenden Panzer der Vorteil erreicht werden, daß bei gleichem Gewicht die Widerstandskraft des ersteren größer oder bei gleicher Widerstandskraft das Gewicht



Fahrbarer englischer Trommelschild.

des ersteren Panzers geringer ist. Um die Panzerplatten ohne Beeinträchtigung ihrer Widerstandskraft dünner halten zu können, ist auch vielfach vorgeschlagen worden, hinter der eigentlichen Panzerplatte Federn anzuordnen. Andere Erfinder ordnen zu gleichem Zweck bei Panzern aus mehreren hintereinanderliegenden Blechen zwischen den einzelnen Blechen Schraubenfedern an. Die Wirkung hiervon ist nämlich, daß die Riegel beim Auftreffen auf den Panzer sofort seitwärts abgelenkt werden.

In neuerer Zeit wie auch im gegenwärtigen Kriege benutzt man als Brustpanzer einfache Panzerbleche, die mittels eines Riemens um den Hals getragen werden. Bei Nichtiggebrauch sollen diese Panzer dann herumgeschwenkt werden, so daß sie auf den Tornister zu liegen kommen. Vielfach ist auch vorgeschlagen, statt

großer, die ganze Brust bedeckender Panzerbleche nur kleine Platten zu verwenden, die gerade zum Schutze des Herzens, der Lunge od. dgl. genügen. Derartige Herzplatten sollen in entsprechende Taschen od. dgl. von unter der Uniform zu tragenden Westen gesteckt werden. Mit Recht ist darauf hingewiesen worden, daß solche Platten leicht infolge Querschläger die Ursache tödlicher Verletzungen sein können.

Wie bereits erwähnt, haben die Franzosen zum Schutze gegen Kopfschüsse neuerdings Stahlhelme mit Stirnschutz eingeführt. Schon im Jahre 1899 wurde zum gleichen Zwecke empfohlen, an der Kopfbedeckung Schuttschilder anzubringen. Die Figur 1 zeigt die Anbringung eines solchen Panzerbleches an einem Käppi, und zwar wird hier als Panzerblech das Blatt eines Spatens benutzt, das natürlich aus bestem Panzerblech besteht und das zu diesem Zweck vom Stiel abgenommen wird.

Übrigens ist der Gedanke, als



Schuttschild als Schuttschild für liegende Gruppen. Oben: Klappbarer Schuttschild.



Schuttschild als Schuttschild für liegende Gruppen. Oben: Klappbarer Schuttschild.

Panzerschild einen Teil der Ausrüstung des Soldaten zu benutzen, vielfach bekannt geworden. Die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten eines solchen Spatenblattes zeigen die Figuren 2, 3 und 7, welche einer amerikanischen Erfindung entstammen sind. Figur 2 zeigt das Spatenblatt als Brustschild; Fig. 1 zeigt, wie das Spatenblatt als Schuttschild von dem auf freiem Felde liegenden Soldaten benutzt werden kann. Der Spatenstiel ist zum Teil gegliedert und niedrig, so daß das Spatenblatt mit den auf diese Weise gebildeten Stützen in das Erdreich gesteckt werden kann. In dem Spatenblatt befindet sich ein Ausschnitt zur Aufnahme für das Gewehr. Daneben ist ein zweiter kleinerer Ausschnitt angebracht, an dem Spatenblatt befindet sich außerdem eine Platte, die beim Gebrauch des Spatens als Schuttschild vor die beiden Ausschnitte geschwenkt und festgelegt wird. Fig. 3 zeigt die Benutzung des Spatenblattes als Kopfschutz für die Soldaten im Schützengraben. Figur 7 stellt weiter eine Anordnung dar, bei der der Stiel des Spatens klappbar am Spatenblatt befestigt ist und letzterer oben mit einem Ausschnitt für das Gewehr versehen ist.

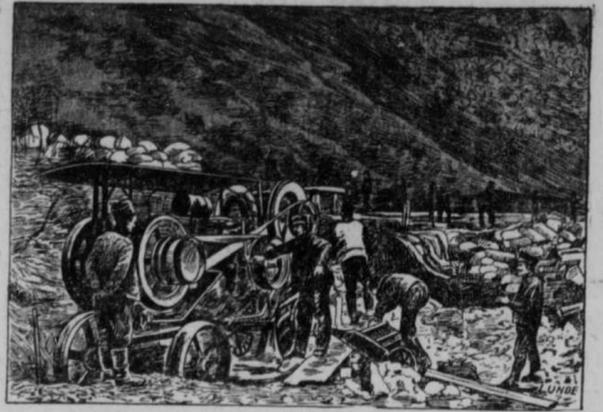
Die Anbringung des Schuttschildes an einem Gewehr zeigt ferner die Figur 4. Hier ist ein Schuttschild in schräger Richtung drehrbar am Gewehr angebracht und durch eine Feder b abgestützt, daß die auftretenden Geschosse schräg nach oben unter gleichzeitigem Zurückweichen des Schildes abgelenkt werden. Hiermit sind wir schon zur letzten Gruppe des persönlichen Panzerschutzes gelangt, das heißt zu den vor den Soldaten hergetragenen Schuttschildern. Figur

Kriegsgeld,

Papierheine an Stelle des mangelnden Hartgeldes in Europa.

Der Rückzug großer Mengen von Hartgeld aus dem Verkehr bei Kriegsausbruch, der sich an vielen Orten auch auf die Scheidemünzen erstreckte, hatte in Europa eine Ausgabe von papierem Notgeld zur Folge, wie sie in der Geldgeschichte in dieser Ausdehnung bisher nicht vorgezeichnet ist. Neben die staatlichen Emissionen in kriegführenden und neutralen Ländern traten lokale Münzsurrogate, denen sich sofort die Aufmerksamkeit der Sammler zuwandte, die aber in mehrfacher Hinsicht auch das Interesse des Nichtsammlers verdienen. Ein kürzlich in Amsterdam erscheinender Katalog bietet einen Ueberblick über das lokale Kriegsgeld Deutschlands, Oesterreichs, Belgiens, Frankreichs und der Niederlande.

Die Ausgabe des Papiergeldes ge-



Zementmaschine, die in der Zwitronialschucht zum Straßen- und Brückenbau verwendet wird.

niels oder mit Ueberdruck auf Papiergeld benachbarter Orte (z. B. in Lador in Böhmen). Die Form der Scheine ist in der Regel die gewöhnliche Form kleiner Banknoten; doch kommen auch andere Formate vor. So besitzen die Städte Lille und Wattrelos münzartige Notenscheine in der Größe von Fünffrankenstücken; die Form von Eisenbahnbillets kommt in Keims und in Böhmen vor. Doch ruht das Papiergeld mit den Briefmarkenplatten herstellte, nur auf stärkerem Papier und mit einer erläuternden Aufschrift auf der Rückseite, sei hier nebenbei erwähnt.

Die Ausstattung der Scheine ist sehr verschieden. In Deutschland und Oesterreich tragen sie nur Aufschriften; einzig die Serie von Sulz im Elsaß macht eine Ausnahme mit der Darstellung des Rathshausplatzes. Da diese lithographierten Scheine schon am 6. August 1914 ausgegeben wurden, ist anzunehmen, daß die Stadt sich schon in Friedenszeiten vorge-

Das Eisene Kreuz erster Klasse

In diesem Kriege ist das Eisene Kreuz zweiter Klasse so häufig verliehen worden, daß eine Statistik darüber kaum mehr möglich ist und jene deutschen illustrierten Zeitungen, die seinerzeit Woche für Woche die Bilder der mit dieser Kriegsdorierung Ausgezeichneten druckten, haben diese Eishypothek längst aufgegeben und beschränken ihre Publikationen auf Angaben über die Ritter der ersten Klasse. Nach der neuesten Statistik, welche 22 Kriegsmo-nate umfaßt, ist das Eisene Kreuz erster Klasse in dieser Zeit bisher an 9006 Personen verliehen worden, von denen freilich eine größere Zahl seither gefallen ist. Der großen Mehrzahl nach wurde dieser hohe Kriegsorden an Offiziere verliehen, nämlich an 5904, ferner an 297 Generale und 7 Staatsminister; überdies tragen den Orden 67 Fürsichtlichen. Außerordentlich zahlreich ist das Eisene Kreuz erster Klasse



Aus den Kämpfen am Szongo: Oesterreichisch-ungarische Verwundete vor einem Feldhospital.

hen hatte. Weniger selten sind Städteansichten in Belgien und Nordfrankreich von anderen interessanten Darstellungen sind, ebenfalls aus Frankreich, zu nennen die Spitzengruppe auf Scheinen von Menon als Anspielung auf die dort heimliche Spitzengruppe der Jodelop, 2 Automobilmotoren und der Saone in Lyon, die Jungfrau von Orleans in Narbonne und — das interessanteste — die Porträts Karl Martells und des General Joffre als der beiden Vetter Frankreichs (1792 und 1914) vor feindlicher Invasion auf Papiergeld von Poitiers.

Der Nennwert der Notzscheine geht von 5 Pfennig bis 20 Mark in Deutschland, 10 Heller bis 100 Kronen in Oesterreich, 2 Cts. bis 20 Fr. in Belgien und Nordfrankreich, 5 Cts. bis 20 Fr. im übrigen Frankreich, 5 Cents bis 2 1/2 Fl. in den Niederlanden. Am häufigsten sind die mittleren Werte von 50 Pfennig, 1 und 2 Mark, resp. Heller und Kronen, Centimes und Franken.

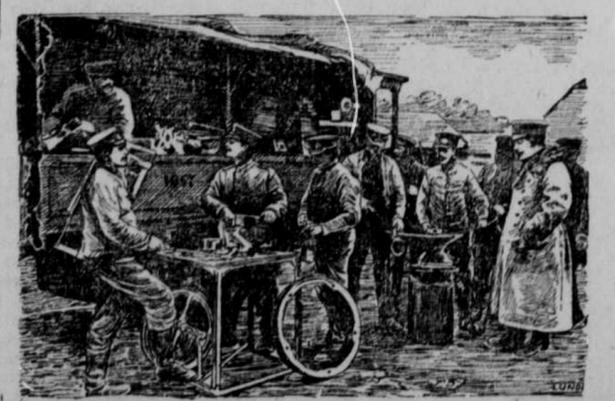
— Sein Vergnügen. — Gemeindevorstand: Huberbauer, bei der gestrigen Kauferei im Krug seid's auch wieder dabei gewesen. Aber Herr Vorstand, mei Frau is verreist, da werden's mir doch a Bergnügen gönnen."

bei den Feldflieger- und Luftschiff-Abteilungen und bei der Marine vertreten, nämlich 403, bezw. 435mal. Das Sonntags- und Veterinärkorps weist 125 Ritter auf und bei dem Intendanturpersonal sind es 35. Ueberdies wurden 4 Feldgeistliche, 3 Angehörige der Jodelop, 2 Automobilmotoren und der Saone in Lyon, die Jungfrau von Orleans in Narbonne und — das interessanteste — die Porträts Karl Martells und des General Joffre als der beiden Vetter Frankreichs (1792 und 1914) vor feindlicher Invasion auf Papiergeld von Poitiers.

— Reine Eile. — Kondukteur: Sie sitzen ja in einem Schnellzug, mozu Sie Ihre Fahrkarte nicht be- rechtigt.

Passagier: Lassen Sie den Zug langsamer fahren; ich hab' Zeit.

— Annemlichkeit. A.: Und was haben denn während beines Ferienaufenthalts in B. deine vielen Beremanten, die du dort hast, für dich getan? B.: O. — malherlei. Untel Adolf, der Weinbändler, schenkte mir reinen Wein ein. Untel Franz, der Musikdirektor, brachte mir die Flötenlöcher bei, tante Elise gab mir immerzu Spizen und der Großvater wusch mir sogar den Kopf.



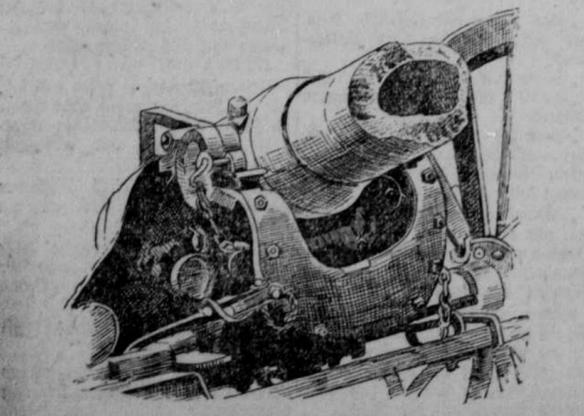
Deutsche Feldschmiede.

Es gibt die Darstellung eines von den Russen im jetzigen Kriege verwendeten fahrbaren Schildes wieder, hinter dem mehrere Soldaten Platz finden. Scharbar ist dieser Schild, wie so vieles Kriegsmaterial der Russen, amerikanischen oder englischen Ursprungs.

Eine andere Art eines englischen fahrbaren Schildes gibt die Figur 6 wieder. Hier besteht der eigentliche Schuttschild aus einer um die Achse drehbaren Trommel, die für Kopf- und Bein Schutz noch mit zwei ebenen Schilden versehen ist. Zwischen Kopf- schild und Trommel befindet sich ein schmaler Schütz zum Durchstehen des Gewehres und zum Visieren. Die Trommel ist natürlich aus Panzerblechen zusammengesetzt. Die Trommel soll auch zugleich als Raum für die Munition und dergleichen dienen.

mangelung von kleinem Münzgelde; um bei dem zeitigen Mangel an barem Gelde die Einwechslung von Papiergeld zu ermöglichen; lediglich zur Hebung des Mangels an Kleingeld. Einige Ausgaben dienen bestimmten Zwecken, namentlich dem Lebensmitteleintauf, so in Herne in Westfalen und anderen deutschen Dörfern; ferner dem Einkauf von Erfrischungen für ver wundete Soldaten an den Pariser Bahnhöfen, dem Kleingeldverkehr der Kriegskämpfer in Rouenne (Frankreich) u. s. w.

Als Material kommt neben Papier das dauerhaftere Pergament vor; die Herstellung erfolgte teils durch Buchdruck, teils durch Lithographie; in dringenden Fällen behelf man sich mit handgeschriebener Aufschriftung mit Bedruck des Amtsstem-



Kranzische 9-Zentimeter-Kanone mit geschmiedetem Lauf. (Aus der Kriegsausstellung in Berlin.)